

GIPFEL-ERLEBNISSE

Bauen in den Alpen – was wurde in den vergangenen Jahren nicht alles darüber geschrieben! Wer davon liest, erkennt sofort, dass die exotische Gebirgs-Erfahrung für Zugereiste dieses Bauen ganz wesentlich prägt. Sofort stellen sich Stil- und Interpretationsfragen. Beim Bergdorf Priesteregg im Salzburgerland treffen sich Tradition und Erlebniskultur.

Text: Manuel Pestalozzi | Fotos: Günter Standl



Situation







Eine grosse Dichte an haptischen und visuellen Erlebnissen prägt nicht nur das Innere der einzelnen Chalets, sondern auch den Aussenraum der Anlage.





Das Bergdorf Priesteregg befindet sich an einem Südhang über dem Dorf Leogang auf 1100 Metern über dem Meeresspiegel und besteht derzeit aus 16 ein- und zweigeschossigen Chalets, die um ein Biotop angeordnet sind. In der Fertigstellungsphase befindet sich ein Lounge-Restaurant, das Teil des Gastronomiebetriebs in einem ehemaligen alten Bauernhaus in der unmittelbaren Nachbarschaft ist. Der Name Priesteregg stammt von der landwirtschaftlichen Nutzung des Territoriums: Eigentümer waren einst die Salzburger Priester. Unfreie Bauern bewirtschafteten den Boden und lieferten ihren Zehnt dem Erzbistum Salzburg.

Premium-Qualität

Architekt Alfred Watl entwickelte das Bergdorf-Konzept in Zusammenarbeit mit den Betreibern. Das Ziel war, im Salzburger Land ein Premium-Bergdorf im traditionellen Stil zu errichten. Der Standort befindet sich auf einem Plateau über dem erwähnten ehemaligen Bauernhaus, das unter Namen «Huwi's Alm» Gäste empfängt. Den Behörden musste das Konzept zuerst schmackhaft gemacht werden. Sie waren von der Idee zu überzeugen, dass das Schaffen eines Rückzugsorts für Erholungssuchende an jenem Ort die Natur nicht schädigt. Im Rahmen eines Flächenwidmungsverfahrens wurden zahlreiche Termine bei Behörden wahrgenommen, die Vor- und Nachteile verschiedener Standorte abgewogen und Umweltprüfungen abgewickelt, bis man für das Bergdorf-Projekt am gewünschten Standort grünes Licht erhielt. Die 16 Häuser des Dorfes sind Chalets und weisen eine Form auf, die in der Region häufig anzutreffen ist. Ein sanft geneigtes Pfettendach mit quer zur Längsseite verlaufendem First ist ausserdem ein Charaktermerkmal von «Huwi's» Alm, womit sich auch mit diesem «Mutterbau» eine stilistische Einheit herstellen liess.



Typ Jagdhof
Erdgeschoss

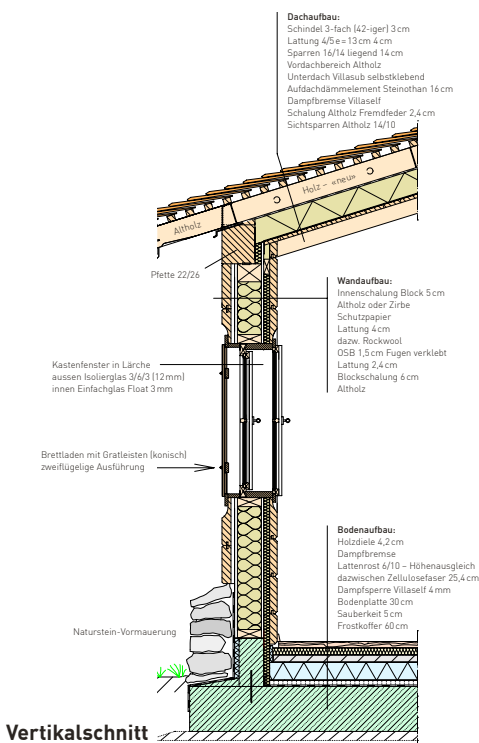


Typ Jagdhof
Obergeschoss

Die Anordnung der frei stehenden Volumen entspricht dem Wunsch von Architekt und Betreiber, einen gemütlichen Dorfcharakter zu schaffen und trotzdem den einzelnen Chalets genügend Privatsphäre zu geben. Technische Standards wie WLAN oder Flat-TVs sollten überall vorhanden sein, jedoch optisch so in Szene gesetzt werden, dass sie mit der traditionellen Atmosphäre einer Almstube nicht in einen ästhetischen Konflikt geraten. Sicht- und hörbares Feuer in Form von Kachelöfen, ein privates Spa inkl. Sauna und Hotpot bei jedem Chalet und Schlafzimmer aus Zirbenholz mit Panoramablick in die Natur zählten ebenfalls zu den Ausstattungswünschen.

Regionales Handwerk

In Zusammenarbeit mit der Marketingagentur des Bergdorfs Priesteregg fanden weitere bauliche Highlights, wie eine Teilverglasung



Auch die Anordnung der Aussenbeleuchtung vermittelt jahreszeitengerecht ein Gefühl der Wärme und Geborgenheit.



des Daches zum «Sternderl schauen» oder ein Trinkbrunnen im Schlafzimmer, Einzug in die Planungen. Bei der Realisierung wurde Wert darauf gelegt, regionale und hochwertige Handwerksbetriebe in das Projekt einzubeziehen.

Stets war es die Duschwand, die als erstes Element seinen Platz im künftigen Chalet fand. Der massive Granitstein wäre nachträglich nicht montagefähig gewesen, deshalb musste jedes Haus um die Dusche herum gebaut werden. Danach folgte das stabile Holzgerüst, das je nach Chalettyp ein oder zwei Stockwerke umfasst und die Hülle der Einheiten umreisst. Diese Hülle wurde in der Folge mit einer Dämmung versehen und anschliessend mit jahrelang aus ganz Österreich zusammengetragem Altholz verkleidet.

Der Innenausbau sah vor, zwei Schlafzimmer und zwei Bäder sowie eine versteckte Küche ergänzend zur grossen traditionellen Wohnstube umzusetzen. Als Besonderheit schmückt jedes Chalet ein kleiner Indoor-Spa-Bereich

mit frei stehender Badewanne und Kosmetiksessel, in dem gebuchte Wellnessanwendungen ausgeführt werden.

Im Herzen der Anlage liegt ein Dorfteich mit Holzsteg. Vor jedem Chalet wurden ein kleiner Bauerngarten mit Sträuchern und Beeren angelegt, bereichert von liebevollen Details, z.B. historischen Obstbaumsorten wie der Pastorenbirne oder dem Paradiesapfel, ausreichend Sitzgelegenheiten oder einem kleinen Flusslauf, der zwei Chalets zu alpinen «Water-Villas» werden lässt. Abschliessend erfolgte die Begrenzung der privaten Chaletflächen mit regionaltypischen Zäunen sowie die Errichtung eines Holzbackofens am Dorfteich. ■



Die Architekten

Anfang Januar 2011 ging es an den Markt, das neue Planungs- und Architekturbüro W2 Manufaktur in AT-Zell am See (www.w2manufaktur.com). Hinter dem Namen verbergen sich «alte Hasen» der Branche, die einen grossen Erfahrungsschatz und viel Know-how aufweisen: Alfred Waltl, Baumeister aus Leogang, und Nicole Waltl-Piffer, Künstlerin und Designerin, bündelten ihre Kompetenzen zu einem neuen, spezialisierten Unternehmen. Im Fokus steht die Verbindung von Architektur mit hochwertigem Handwerk begleitet von sinnlicher Kunst und Lebensfreude.

architektur technik meint

Es kommt nicht alle Tage vor, dass ein Projekt dieser Art die Seiten einer Fachzeitschrift für Architekturschaffende schmückt – umso grösser ist der Reiz, sich dem wenig Beachteten hinzuwenden. Das Projekt ist ganz darauf ausgerichtet, einen spezifischen Traum von Ferien in die Realität umzusetzen. Es folgt treu etablierten, massentauglichen Konventionen, was in der Architektenzunft oft etwas verpönt ist. Wir sehen hier eine streng kundenorientierte Architektur, und diese wurde gekonnt umgesetzt. Das Bergdorf ist eine Summe von Wünschen und Träumen – und gelegentlich wirkt es etwas eng. Kaum ein Winkel entging dem Gestaltungswillen des Projektierungsteams. Viele finden das mit Sicherheit gemütlich, andere vielleicht leicht beklemmend. Was die Konstruktion anbetrifft, so sind die Chalets ordentliche Holzrahmenkonstruktionen; der Stil ist nicht einfach aufgeklebte Fassade, und die Bauten wirken entsprechend robust und dauerhaft. Ein Dorf ergeben sie allerdings nicht wirklich – die Bewohnerinnen und Bewohner wollen sich schliesslich auch nicht vorrangig dem gemeinschaftlichen Zusammenleben widmen. Vielmehr erinnert das Bergdorf an Bungalow-Hotels in der Neuen Welt, insbesondere den USA und Kanada.

Manuel Pestalozzi